

DWM Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken AG

1872 gegründet, erlebte das Unternehmen einen jahrzehntelangen Boom und expandierte bereits während des Ersten Weltkrieges zu einem riesigen Rüstungsunternehmen. Von 1928 bis 1980 war die DWM im Besitz der Familie Quandt (heute Großaktionär von BMW).

Der Quandt-Konzern nutzte zur NS-Zeit die Möglichkeit voll aus, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter oder KZ-Häftlinge in seinen Werken für sich arbeiten zu lassen, wie der Hagener Historiker Ralf Blank nachgewiesen hat.¹ Im Stammwerk der Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken (DWM) in Karlsruhe stieg die Zahl der so zur Arbeit Gezwungenen im Verlauf des Krieges auf 4578 Menschen, die aus ihrer Heimat verschleppt worden waren, überwiegend aus Polen und der Sowjetunion. Die Industrieunternehmen des Konzernherrn Günther Quandt kooperierten umfassend mit der SS. Zum Beispiel mussten Häftlinge aus dem KZ Sachsenhausen bei der Quandt-Tochterfirma Pertrix arbeiten, die in Berlin-Niederschöneweide Batterien produzierte.

1939 wurde die Gartenstraße in Karlsruhe in Günther-Quandt-Straße² umbenannt und hieß so bis 1945.

Im Oktober 1941 stellte die DWM voll auf Kriegsproduktion um. Die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte stieg, der Bedarf an Arbeitskraft wuchs mit den kriegsbedingten Aufträgen. Die Betriebe stellten „umfangreiche Anträge auf Zuteilung von ausländischen Zivilarbeitern“. [Quelle: StadtAK 1/H-Reg 1975]

Die DWM unterhielt in der Lessingstraße 37a ein Barackenlager, in dem bereits im Frühjahr 1942 über 500 Zwangsarbeitende aus Polen und Kroatien untergebracht waren. Das größte der 41 Lager, die bis Ende 1942 in Karlsruhe eingerichtet worden waren, war das Lager der DWM in der Hardeckstraße am Westbahnhof. Über 1000 Menschen konnten darin untergebracht werden.³

Filmtipp:

„Das Schweigen der Quandts“ auf Video-Google:

<http://video.google.com/videoplay?docid=-363409574704299677#docid=-5546132702405608270> [16.02.2010]

Heute sind in einem Teil der erhaltenen Gebäude das ZKM, die Städtische Galerie und die Hochschule für Gestaltung untergebracht.

¹ Quelle: Rüdiger Jungbluth: Die Quandts. Ihr leiser Aufstieg zur mächtigsten Wirtschaftsdynastie.

² Zu Günther Quandt siehe auch: http://de.wikipedia.org/wiki/Günther_Quandt [16.02.2010]

³ Susanne Asche, Ernst Otto Bräunche, Manfred Koch, Heinz Schmitt, Christina Wagner: Karlsruhe. Die Stadtgeschichte. Badenia Verlag, Karlsruhe 1998, S. 495.